

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nummer 12

Juli 1974

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe:

Seite 2: Nach dem 10. Kongreß der DSF

Seite 3: Jugendobjekt Schwarzhamermühle

Seite 5: Partnerbeziehungen zur sozialistischen Industrie

Seite 6: Sport



Minister Dr. Georgi beim Besuch des Versuchsbereiches der Sektion Verarbeitungstechnik. Von rechts nach links: Genosse Professor Treppe, Genosse Dr. Georgi, Minister für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, Genosse Torka, Schichtleiter beim ZK der SED, Genosse Dr. Biffmar.

Beratungen über Erziehung, Ausbildung und Forschung

Minister informierte sich

Genosse Dr. Georgi, Kandidat des ZK der SED, Minister für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, informierte sich am 21. 6. 1974 persönlich mit dem Sektionsleiter der Abteilung Maschinenbau des ZK der SED Genossen Torka sowie den Generaldirektoren der Kombinate „Fritz Heckert“, 7. Oktober der VVB Textila, Plast/Elastverlebungsmaschinen, Polygraph, UZL-Bahle, Umformtechnik Ernst, Werkzeugmaschinen, und dem Direktor des Forschungszentrums Werkzeugmaschinen über die Erziehung und Ausbildung von Kadern für den Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau an unserer Hochschule.

Besonderes Interesse galt dabei den Forschungsarbeiten für Optimierung und Produktivitätssteigerung bei Fertigungsverfahren, zur Zuverlässigkeit- und Qualitätssteigerung in textilen Ausrüstungen, zur effizienteren Auslastung von Rotationsdruckmaschinen sowie zur Verbesserung der Steuers- und Regelmöglichkeit in Werkzeugmaschinen.

In einer gemeinsamen Beratung wurden Fragen der Zusammenarbeit bei der Erziehung, Ausbildung und Weiterbildung sowie Forschung zwischen den Kombinat und Betrieben des Ministeriums und der Sektion unserer Hochschule behandelt. Dabei wurde vereinbart, daß zur weiteren Verbesserung der qualitativen Erziehung und der praktischen Ausbildung die bei der Durchführung der Praxis und Exkursionen noch vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden und die Kombinate mehr Neuerungen für die Beschäftigten in Städtischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros sowie Forschungsaufgaben als Aufgabenobjekte übergeben. Bisherige Anstrengungen unternehmen um die Verbindung der Studenten mit der Arbeiterjugend und sozialistischen Betrieben zu festigen. Außerdem wird sich unsere Hochschule

stärker auf Forschungsarbeiten konzentrieren, die den Übergang von der Erforschung der Grundlagen bis zur Anwendung im Betrieb angeht und damit besser die Einheit von Lehre und Forschung gewährleisten. Gleichmaßen wird eine engere Koordinierung der perzeptivischen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der Kombinate mit der Grundlagenforschung herbeigeführt.

Abschließend wurde vereinbart, eine gleiche Beratung im Herbst vor der Besichtigung des Volkswirtschaftsplanes 1975 erneut an unserer Hochschule durchzuführen, um den erreichten Fortschritt und die weiteren Maßnahmen in der Zusammenarbeit zu kontrollieren.

Prof. Dr.-Ing. habil. Weber

Gemeinsame Forschungsvorhaben mit Industrie beraten

Am 12. Juni 1974 haben sich die leitenden Genossen der Sektion Wirtschaftswissenschaften, mit Hochschullehrern und Themenverantwortlichen zusammengetroffen, um die Plandiskussion mit der gründlichen Beratung der Forschungsvorhaben für die nächsten Jahre fortzuführen. Die Beratung fand im VEB Textila-Teilfertigung Nädar, Wirtschaft statt, in einem Betrieb, mit dem wir seit Jahren gute Verbindungen haben, unsere Ingenieurpraktikanten und Diplomanten bester Unterstützung durch das Betriebskollektiv erfahren und mit dem wir gemeinsame Forschungsvorhaben durchführen.

Nach der beruflichen Beförderung durch den Werkdirektor, Genossen Dr. Blüffert, begaben wir uns zu einer Betriebsbesichtigung. Der Be-

trieb produziert Teile für Textilmaschinen, vorwiegend für Maschinen der Wäberei und Strickerei. Im Betrieb arbeitet zum Beispiel eine Produktions-Kontroll- und -Leitungsanlage, die wir in Funktion setzen konnten und die interessante Schlüsse für die Betriebswirtschaftler zuläßt.

Unsere gemeinsame Zusammenarbeit, die mit der Einschätzung der gegebenen Standes der Forschung an der Sektion begann, wurde weitergeführt mit der gründlichen Beratung zur Bildung größerer Forschungskollektive in den Jahren 1975 bis 1979 und die sich daraus für das Jahr 1975 ergebenden Aufgaben bis in die Abschlusstage diskutierten die Teilnehmer über die aufzuwerfenden Fragen. Ein schöpferischer Meinungsaustausch, der die Konzentration

auf wenige Forschungsschwerpunkte bewirkt und mit der Erhöhung unserer Forschungskapazität abschloß.

Das Ziel unserer Forschung wird sein, differenzierte Untersuchungen zu betriebswirtschaftlichen Problemen in verschiedenen Betrieben und Industriezweigen fortzuführen und allgemeingültige Gesetzmäßigkeiten abzuleiten. Diese schöpferische Diskussion war etwas Neues in unserer Arbeit, weil sie eng mit der sozialistischen Praxis verbunden war und gleichzeitig einen entscheidenden Beitrag innerhalb der Plandiskussion zur besseren Lösung der Aufgaben in Wissenschaft und Technik und bei der VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe leistete.

Dipl. rer. pol. Müller, Sektion Wirtschaftswissenschaft



Professor Dr. Hermann Klare, Präsident der Akademie der Wissenschaften, im Fachgespräch mit Genossen Rektor Professor Dr. Weber und Genossen Professor Dr. Weiffenandt.

25 Jahre Weltfriedensbewegung

Je stärker der Sozialismus, um so sicherer der Frieden

Vor 25 Jahren versammelten sich in Paris über 2000 Männer und Frauen aus 12 Ländern unter dem Symbol des von Pablo Picasso geschaffenen weißen Friedenstaube zum ersten Weltkongreß der Kämpfer für den Frieden. Das war die Geburtsstunde einer in der bisherigen Geschichte einmaligen großen und organisatorischen Weltfriedensbewegung.

Fünf Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, dessen Schreckensstatistik 54 Millionen Tote, 90 Millionen Verwundete und 94 Millionen Klüppel waren, dröhte der Menschheit ein neuer, noch verheerender, weltumfassender Weltkrieg. War der Krieg wieder das ein Gesetz der Natur — der „menschlichen“ Natur? Die Klassen des Marxismus-Leninismus wußten nach, daß der Krieg nicht in der Natur oder im Wesen des Menschen, sondern in der anta-

gonistischen Klassengesellschaft mit ihrem Privateigentum an Produktionsmitteln zu suchen ist.

Mit dem Übergang des Kapitalismus zum Imperialismus um die Jahrhundertwende wuchs sein Profit- und Weltverherrlichungsstreben. Ausdrück dafür waren der erste Weltkrieg und besonders der zweite Weltkrieg, durch den der imperialistische Weltkrieg ausbrach, die ganze Welt unter sein Joch zu zwingen, und sich umschleute, den gesellschaftlichen Fortschritt, repräsentiert durch die Sowjetunion, zu vernichten.

Das Land Letztes und seine Verbündeten brachten dem faschistisch-imperialistischen Weltkrieg eine vernichtende Niederlage bei. Gestützt auf ein großes ökonomisches und militärisches Potential und seine Vormachtstellung in der westlichen

Welt, entwickelte nach 1945 der US-Imperialismus ein gefährliches Weltverherrlichungsstreben, das sich in erster Linie gegen die Sowjetunion und gegen die volksdemokratische Entwicklung in einer Reihe europäischer und asiatischer Länder richtete. Mit der Gründung der NATO und der Remilitarisierung Westdeutschlands wurde der Boden für einen neuen Weltkrieg bereitet.

Angesichts dieser Friedensgefahr, die über 2000 Millionen Menschen bei 1. Weltkriegskongressen, stellvertretend für Millionen von Menschen, entschlossen den Kampf gegen die Feinde des Lebens auf. Im Manifest dieses Kongresses wurde festgelegt:

„Die Urheber des kalten Krieges, aus von der einfachen Kriegsgeduldung zur offenen Kriegsvorbereitung übergegangen.“

„Aber es ist eine Tatsache, die der

Weltkongreß der Kämpfer für den Frieden offen und deutlich kennzeichnete: Die Völker haben aufgehört, passiv zu sein, sie sind gewillt, eine aktive und konstruktive Rolle zu spielen.“

Ein halbes Jahr vor dem großen Jubiläum fanden sich über 3000 Delegierte aus 143 Ländern in Moskau zu einem Weltkongreß der Friedenskräfte ein, um neue Aufgaben im Friedenskampf zu beschließen. Am wichtigsten Ergebnis konnte der Kongreß verzeichnen: Der dritte Weltkrieg hat nicht stattgefunden. Der Vietnamkrieg, der bürgerliche aber lokalen Kriege, die der Imperialismus nach 1945 anstiftete, wurden beendet.

„Die Völker haben die Kraft, auch in Zukunft einen Weltkrieg zu verhindern. Europa aber, von dem in unserem Jahrhundert zwei mörderische Weltkriege ihren

Ausgang nahmen, hat heute erträglich die Chancen, sich in einen Kontinent beispielgebender friedlicher Zusammenarbeit der Völker und Staaten zu verwandeln. Das Fundament dafür ist schon gelegt, der Ausbau im Gange.“ — die 2. Etappe der europäischen Friedenskonferenz geht zu Ende, die 3. Etappe, die mit der Unterzeichnung von völkerrechtlichen Dokumenten abgeschlossen werden soll, wird gesamtverantwortlich.

Nicht einem gewöhnlichen Wesen des Imperialismus ist diese Wende zur Entspannung zu verdanken; es war die Kraft der Völker, die den Imperialismus in die Schranken wies. Ihre höchste Verkörperung findet diese Friedenspolitik in dem ständig erstarkenden realen Sozialismus — der Sowjetunion und der sozialistischen Völkerfamilie. In seiner programmatischen Rede

vor dem Moskauer Weltforum der Friedenskräfte sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem:

„Die Rolle, die die Kräfte des Sozialismus, die sozialistische Staatengemeinschaft, bei den sich vollziehenden positiven Wandlungen spielen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.“

Die jüngste Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages hat dies eindeutig bestätigt.

Die Pioniertagung des Friedensrates der DDR zum 25. Jahrestag des ersten Weltfriedenskongresses hat diese Zuversicht mit ihrer Leuchte bekräftigt: Je stärker der Sozialismus — um so sicherer der Frieden!

Roland Winkler, Sektion Marxismus-Leninismus